

KOMMENTAR

Ein Drahtseilakt



Björn Josten
über eine künstlerische
Intervention beim
Metal-Festival

Wer auf ein Festival geht, möchte in erster Linie Spaß haben. Das ist auch beim Hellseatic in Blumenthal nicht anders. 2000 zumeist junge Besucher erwarten die Veranstalter wohl. Das ist für die beteiligten Metal-Formationen interessant. Zumal nach einer langen Zeit ohne Auftritte in dieser Größenordnung.

Reizvoll ist diese Kulisse augenscheinlich auch für die Theaterwerkstatt der Hochschule Bremen. Allerdings wollen die Theaterleute das Partyvolk nicht bespaßen, sondern vielmehr irritieren. Das ist das ausgewiesene Ziel. Mit einer theatralen Intervention wollen sie an die auf dem Gelände der Bremer Wollkämmerei begangenen Nazi-Verbrechen erinnern. Deportation und Zwangsarbeit sollen in nonverbalen Performances thematisiert werden. Mehr Kontrastprogramm zur Festivalatmosphäre geht nicht.

Das ist mutig. Zwar gehört es zum Theater, dass es aneckt. Doch dieses Vorhaben

hat das Potenzial für einen Eklat: Beispielsweise wenn der geplante Deportationszug der Theaterleute auf feierwütige Konzertgänger trifft. Andererseits wird der Metal-Szene ein feines Gespür für Situationen nachgesagt. Insofern besteht die Chance, dem Festival so eine ganz besondere Note zu geben. Ein Drahtseilakt bleibt es trotzdem.

Es ist mutig von den Veranstaltern, eine solche Aktion zuzulassen und zu fördern. Allen Akteuren gebührt Respekt, den dunklen Seiten der Kämmerei-Historie auf diese Art Rechnung tragen zu wollen. Hut ab. **bjoern.josten@weser-kurier.de**